

23./VII. 1916

Das Einsieden von beschädigtem Obst.

Das nach Wien zu Einsiedezwecken versendete Obst kommt infolge langen Transports jetzt meist in angedrücktem Zustande an. Diesem Umstande ist jedoch, wie Fachreise versichern, vom Standpunkt der Approvisionnement im kommenden Winter nur eine verhältnismäßig geringfügige Bedeutung beizumessen. Die einzig wahrnehmbare, aber unbedeutende Folge wird sein, daß die marmeladenartig eingesotteten Früchte gegenüber den in Kompottform konservierten mehr überwiegen werden als sonst. Denn zu Kompottkonserven gehört nach jeder Richtung hin einwandfreies Obst. Zwar ließen sich leichte Beschädigungen durch reichlichen Zucker-, Salizyl- und Alkoholzusatz während der Zubereitung ausgleichen, doch herrscht an allen diesen Stoffen Mangel, so daß die Herstellung von Dauerkompotten nur in bescheidenem Ausmaß wird vorgenommen werden können. Für die Marmeladen und Fruchttabletten dagegen

— und diese sind es ja, die für die Ernährung in erster Linie in Betracht kommen — sind Zusatzstoffe auch dann nicht notwendig, wenn das Obst beschädigt ist; eine Gefährdung dieser Einkochsorten ist daher nicht zu befürchten. Es ist bei dem Einsiedeprozess lediglich darauf zu achten, daß leicht angefaulte Teile der Frucht entfernt werden und die Marmelade während mehrtägigen Kochens zu einer breiigen Masse gut eingedickt wird, wobei die Kochliste gute Dienste leisten kann. Auch empfiehlt es sich, beim Einsieden beschädigten Obstes mehrere Fruchtarten zu mischen, da der Geschmack angedrückten Obstes ein wenig an seiner Feinheit verliert, was durch die Vielfältigkeit der Mischung wettgemacht werden kann. Allerdings wäre neben den unbedeutenden, durch die Bahn verursachten Einflüssen bei dieser Gelegenheit auf die Gefahren hinzuweisen, denen das Obst bei dem vielfachen Nachwiegen und Umfüllen nach Anlangen in Wien ausgesetzt ist. Hier besteht wohl die Gefahr, daß größere Mengen von Obst nicht nur angedrückt werden, sondern tatsächlich anfaulen. In der letzten Sitzung der Handelspolitischen Kommission wurde daher von Mitgliedern der Höhe der Antrag gestellt, daß das in Wien einlangende Obst sofort nach seiner Ankunft von einer Zentralstelle übernommen und gedörrt werde. Als geeigneter Ort wurden die leeren Räume des Freihauses bezeichnet, in denen leicht zu beschaffende und wenig kostspielige Vorrichtungen aufzustellen wären. Doch haben sich die maßgebenden Stellen hierzu noch nicht geäußert.